

## Wanderung über den Fricktaler Chriesiwäg vom 2.4.2020 (vierte Extraausgabe)

Da ich gemäss Jahresprogramm auf den 2. Mai diese Wanderung geplant habe, aber nicht sicher bin, ob es schon wieder erlaubt sein wird, zu dieser Zeit Clubwanderungen durchzuführen, habe ich mich spontan zur Rekognoszierung entschlossen. So fuhr ich alleine mit dem Auto nach Gipf-Oberfrick. Auf dem Parkplatz der Gemeinde-Verwaltung stellte ich mein Fahrzeug ab, schnallte den Rucksack auf meinen Rücken und marschierte los. Der Rundweg ist gut signalisiert.



Beim Gemeindehaus ging es über die Strasse, an der Raiffeisenbank und dem Volg (auch erlaubte Parkmöglichkeit) vorbei. Nach rund 100 m bog der Weg nach rechts ab und führte durch eine längere Quartierstrasse Richtung Norden, um sich dann den Berg hinauf fortzusetzen. Es war 10.30 Uhr. An schattigen Stellen war es nach einer Frostnacht noch recht kühl, aber die Sonne wärmte schon ein wenig. Auf der ganzen Strecke sind am Wegrand verschiedene Informationstafeln aufgestellt. Sie informieren natürlich über die Kirsche, deren Herkunft, die Sorten, die wirtschaftliche Bedeutung früher und heute, die Destillation von «gebranntem Wasser» usw. So lernte ich, dass die Kirsche vom römischen Feldherrn Lucullus 70 n.Ch. (andere Chroniken sagen es sei 74 vor Christus gewesen) nach Europa gebracht wurde. Und zwar aus der Stadt «Kerasus» am Schwarzen Meer, woraus auch der Name «Kirsche» hervorging. Die süsse Frucht war bei den Adligen in unserer Gegend beliebt und so wurde sie kultiviert und kam auch ins Fricktal.

Der Chriesiwäg zog sich in Kurven ständig ansteigend in die Höhe, am Anfang noch mit Asphaltbelag und später folgten Naturstrassen. Je höher ich kam, umso mehr Kirschbäume standen in der sanften Landschaft. Viele der hochstämmigen Kirschbäume sind schon älter, aber gut gepflegt resp. geschnitten. Der Trend zeigt eindeutig



Richtung niederstämmige Plantagenbäume in Reih und Glied. Ich kann mir vorstellen, dass es auch immer schwieriger wird, noch Leute zu finden, welche in der Lage und bereit sind, an den grossen Bäumen Kirschen zu pflücken. Ich selber habe noch Erfahrung mit dem Besteigen von hohen Leitern. Das Pflücken in der Höhe ist nicht jedermanns Sache und schon gar nicht mit den schweren Holzleitern, die man damals hatte. Man musste sie mit den Armen balancierend um den Baum tragen und geeignete sowie sichere Anstellmöglichkeiten finden. Da ist leider schon mancher Kirschpflücker von der Leiter gestürzt oder die Leiter mit ihm umgekippt, was zu folgenschweren Verletzungen geführt hat. Ich habe noch gelernt, die Leiter im oberen Teil jeweils mit einem Strick an einem Ast festzubinden!

Aber nach diesem «Abstecher in die Praxis» wieder zurück zur Wanderung. In Blust standen erst vereinzelte Gruppen oder Bäume, was sicher für die Bauern ein Glück wegen der starken Frostnächte war, die bereits hinter uns liegen. Was ich festgestellt habe, dass einzelne junge Apfel- oder Birnbäume am Rand der Plantagen auch schon bald ihre Blüten austreiben. Schön weiss im Blust stehen zurzeit an den Strassenrändern die Schwarzdornhecken. Ich habe auch gerade gelernt, dass der Schwarzdorn blüht bevor die Blätter austreiben und mit dem Weissdorn ist es umgekehrt! Nach einer guten halben Stunde kam ich zu einer schönen



Picknickstelle sogar mit einem WC. Nach einem kurzen Halt und warmem Schluck Tee (es wehte immer noch ein kühler Ostwind) setzte ich meine einsame Wanderung fort. Auf der Höhe angekommen, stand auch schon eine grössere Kuhherde auf der Weide und genoss das junge frische Gras. In der ganzen Gegend hat es mehrere grössere Bauernhöfe. Ganz oben auf der Höhe hat man einen schönen Rundblick über den Jurapark zwischen

Frick und Wittnau, die höchsten Aargauer Hügel sowie hinüber in den Schwarzwald. Hier teilt sich der Chriesiwäg in eine Kurz- und Langstrecke (5 resp. 10 km).

Selbstverständlich wählte ich die Letztere, die nun wieder ansteigend zur Ruine «Alt Thierstein» durch etwas eigenartiges und buschartiges Gelände führte. Ueberall liegt abgeschnittenes Holz in der Nähe ein Bauernhof steht! bewaldete Zone mit vielen schwach an eine erinnerte.



ungeordnet herum, obwohl in der Als ich wieder mehr in die Tannen kam, war mir bewusst, Ruine erreiche, da ich mich ganze Wanderung vor vielen Jahren

Tatsächlich traf ich bald auf den Picknickplatz unter Bäumen unmittelbar vor der Ruine. Bevor ich in die Mauern trat, verzehrte ich zuerst noch mein karges Picknick, das ich mitgenommen habe, da ich wandern und nicht essen wollte. Die Ruinenanlage wurde seit meinem letzten Besuch verbessert und etwas vergrössert. So hat man heute eine gute Ahnung, wie die Burg einmal gestaltet gewesen sein musste. Ich stieg zur höchsten Stelle hinauf, welche auf einem mächtigen Felsblock basiert, welcher bei einem Felssturz hinuntergestürzt ist. Die «Alt Thierstein» wurde von der mächtigen und reichen Familie «Thierstein» erbaut, welche noch weitere Burgen im Birstal besass und auf dem Höhepunkt ihrer Macht auf der «Hohkönigsburg» im Elsass residierte. Alt Thierstein war von 11. Bis zum 15. JH bewohnt. Die mächtige adlige Familie Thierstein erlosch im Jahre 1519. Man kann auch wieder einmal mehr sagen «es wächst kein Baum in den Himmel». Nach eingehender Besichtigung jeder Ecke der Ruine mit dem Fernblick auf Gipf-Oberfrick hinunter marschierte ich auf dem



grossen Rundgang wieder abwärts. Unmittelbar unterhalb der Ruine hatte es im Unterholz einen richtigen Teppich von «Immergrün», aus dem mir hunderte von blauen Blumen entgegenleuchteten.

Der Weg führte nun lange an einem schattigen

Waldrand eines steil abfallenden Hügels entlang. In diesem steilen Wald lagen hunderte von alten und neu umgestürzten Bäumen durch- und übereinander. Weiter talwärts kommend und wieder der Sonne zugekehrt, erreichte ich erneut ein Kirschbaumgelände mit einer grösseren Plantage. Nach dem letzten grossen Bauernhof begann auch wieder die Asphaltstrasse, die nun durch neu erbaute Einfamilienhaus-Quartiere mit meist schön renovierten und mit Wohnraum erweiterten Bauernhäuser führte. Auf der Hauptstrasse angekommen, waren es nur



noch wenige hundert Meter bis zum Auto zurück. Natürlich ist es inzwischen auch um einiges wärmer geworden. So ging wiederum eine interessante Wanderung von guten 3 Stunden in einer schönen Gegend zu Ende. Idealer wäre es noch gewesen, wenn die Kirschbäume alle in voller Blüte gestanden hätten oder noch besser, wenn die roten und schwarzen süßen Früchte von den Aesten gelockt hätten. Es steht da auf einem der Info-Tafeln, dass in der Kirschreifezeit am Wegrand ein paar Bäume zum Naschen gekennzeichnet seien. Ob wir allerdings als «Zugewanderte» gerade die richtige Zeit treffen würden, wo noch etwas zu stibizen wäre, ist fraglich! Aber man kann ja sicher auch die feinen Früchte frisch vom Bauern kaufen, welche es dieses Jahr dank der späten Blütezeit (hoffentlich) geben sollte. Diese Wanderung dürfte auch im Herbst schön sein, wenn vor allem die Bäume voller bunter Blätter hängen oder auf einem Teppich solcher Blätter stehen!

Der «einsame» Tourenleiter

Gerd